

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — \$.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — \$.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — \$.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; ungenutzte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
 werden in der Administration dieses Blattes (Sintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Intentionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 260.

Sermannstadt, Freitag den 8. November 1901.

117. Jahrgang.

Pläne und Träume in Italien.

Rom, 3. November.

Man weiß nicht, was noch werden mag. Es ist Alles im Fluß, und wer nur ein Jahr zurückblickt, dem kommt rechter Hand, linker Hand Alles verlauscht vor. Der Premierminister Zanardelli hat kürzlich eine Rede gehalten, die stilistisch sehr schön ist und dazu viel zum Lobe der Freiheit, viel zum Lobe einer guten Socialpolitik, viel zum Preis einer guten Steuerpolitik sagt, ohne daß eigentlich etwas Concretes dabei herauskommt. In seiner Antrittsrede hat Zanardelli Ähnliches, aber mit viel größerer Emphase vorgetragen. Es wurden ja auch in Folge seiner Programmrede viele Steuerreformprojekte radicalster Art vor die Kammer gebracht, ein Finanzminister fiel diesen auch schon zum Opfer; dessen Nachfolger ließ alle Projekte fallen und studirt neue, und so können realpolitische Naturen als Facit den alten Satz aufstellen, daß es mit schönen stilistischen Reden allein noch nicht gethan ist. Die Politik der Freiheit freilich ist nicht bloß bei Worten stehen geblieben, sie führte im Gegentheil zu Thaten der — Arbeiter, die die Regierung in der Kammer unterstützen, und als Gegenleistung von dieser wohlwollende Concessions erhielten, die sie zu einer Serie von Massenfriesen anknüpfen, wie sie in solcher Intensität nie in Italien gesehen worden sind. Diese Striksbewegung zeitigte natürlich im Lager der Arbeitgeber große Erbitterung, diente aber auch zugleich zu deren Erziehung, indem sie aus langem mittelalterlichen Bequemlichkeitschlaf aufgerüttelt, einen praktischen socialen Curus durchmachte, der sie ahnen ließ, daß andere Zeiten gekommen seien, die andere Bedingungen in friedlichem Streit zwischen Capital und Arbeit erfordern. So kamen auf der einen Seite die Arbeitgeber den Arbeitern mehr entgegen, wie früher, auf der anderen Seite erwachte aber auch in ihnen das Solidaritätsgefühl, und sie schloßen sich mehr aneinander, um gerüstet zu sein gegen ungerechte und übertriebene Forderungen der Arbeiter. Diese selbst sind in der achtmonatlichen Periode der Freiheit zu einer großen Macht geworden, zumal es ihnen auch gelungen ist, die Landarbeiter zu organisieren, die bisher in ihrer Isolierung die Beute der Großgrundbesitzer waren. Dann aber wirkte auch die neue Organisationsmethode erzieherisch auf die Arbeiter in dem Sinne, daß es zu einer nicht immer reinlichen Scheidung zwischen dem revolutionären und dem possibilistischen Element innerhalb des Socialismus kam. Die Revolutionären griffen die Abgeordneten ihrer Partei an, weil sie aus Dankbarkeit gegen die ihnen entgegenkommende Regierung oft genug mit der früheren Tradition brachen und selbst für das Budget stimmten, ja sogar die Kosten für Heer und Flotte auf sechs Jahre festlegen halfen. Gleichzeitig attackirten auch die Revolutionsfreundlichen Socialisten, indem sie ihnen die heftigsten Vorwürfe über ihren Verfall machten, worauf der „Avanti“, das Organ der Socialisten, ruhig antwortete, daß es politisch ganz irrelevant sei, welche Regierungsform der Staat habe, vorausgesetzt, daß der Staat sociale Arbeit verrichte.

Die Monarchie hat also durch das Ministerium Zanardelli einen großen Gewinn erhalten, der sich auch äußerlich bei dem Besuche des Königs in Mailand zeigte. Wenn man bedenkt, daß Mailand vor zwei Jahren noch als eine rebellische Stadt galt, und daß seine städtischen Behörden nichts unterließen, um den Volksparteien zu zeigen, daß sie von allzu großer Größe überheblich für die Monarchie seien, so mußte der Umschwung, der sich beim Empfang des neuen Königs zeigte, auch dem Volke auffallen. Derselbe Bürgermeister, der voriges Jahr seine Sticht, Selbstständigkeit zu zeigen, so weit trieb, daß er nicht an der Station erschien, als Umberto zum letzten Male nach Monza fuhr, derselbe Signor Mussi erließ eine stammende Proclamation an sein mailändisches Volk, um es zu Ovationen für den jungen König aufzufordern, der die Politik der Freiheit mit der Fürsorge für die Arbeiter verbinde. Die Ovationen fielen denn auch sehr laut und ostentativ

aus, so daß oberflächliche Beobachter glauben konnten, Mailand habe sich bekehrt, und seine Arbeiterbataillone seien plötzlich monarchistische Enthusiasten geworden. Wer tiefer sah, sah freilich auch, daß der rauschende Empfang nur eine Probezahlung war, deren Fortsetzung von der Bedingung abhängig gemacht wurde, daß die Monarchie immer brav den jetzigen Kurs befolge. Auffallend war, daß auch die intrasigenten Clericalen in Mailand, die unter Umberto stets gegen den Thron gekämpft hatten, den jungen König freudig begrüßten. Nicht nur machte der durch seine Intransigenz bekannte Cardinalerzbischof von Mailand, Ferrari, dem Königspar ein Beilich, sondern das Blatt der Intransigenten, oder, wie sie sich selbst nennen, der christlichen Demokraten, der „Osservatore Cattolico“, feiert den jungen König als einen Mann des Fortschritts und der fürsorgenden Socialpolitik. Diese Zeichen der Zeit blieben natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Conservativen, deren Presse jetzt auch verkündete, daß die Epoche des alten Schlenrians vorüber sei, und daß die besitzenden Classen jetzt auch sociale Arbeit verrichten müssen, falls sie nicht in das Hintertreffen gerathen und sich vom Volke verlassen sehen wollten.

Unter diesen Umständen kann man auf den neuen Kampf gefaßt sein, den die Conservativen jetzt unter Führung Sonnino's, der schon seit Jahren auf eine Art Staatsocialismus hinarbeitet, in einigen Tagen mit der Gründung eines großen, modernen Journals in Rom beginnen wollen. Die dem drohenden Kampfe galt ja auch in erster Linie die Rede Zanardelli's, und ihm wird auch die große Finanzrede des Schatzministers gelten, die dieser gleich beim Zusammentritt der Kammer zu halten gedankt. Er soll die Absicht haben, nachzuweisen, daß die Befürchtungen der Conservativen, als ob unter dem Regime der Freiheit die Finanzen leiden müßten, grundlos gewesen seien. Nach dem, was in politischen Kreisen durchsickert, besteht der Plan des Schatzministers, der einen großen Budgetüberschuß erwartet, darin, zuerst dauernde Mehreinnahmen zu schaffen, die so die Basis für kommende Steuererleichterungen abgeben. Außer den Budgetüberschüssen hat er darum auch die Umwandlung von 6-procentigen Schatzscheinen in 3 1/2-procentige als neue Einnahmequelle durchgeführt, als Vorspiel für die größere Umwandlung der Rente, die nominell 5-procentig, durch eine Steuer von 20 Procent aber bekanntlich zu einer 4-procentigen geworden ist. Jetzt soll sie auf 3 1/2 Procent herabgesetzt werden. Ueber das Wie? herrscht freilich noch Unklarheit, aber die Umwandlung liegt in der Luft. Mit Stolz verweisen die Regierungskreise auf die That- sache, daß die italienische Rente in Paris nie so hoch gestanden habe, wie jetzt, da sie fast den Parisaud erreicht hat. Zugleich sehen sie mit Genugthuung dasagio festfallen. Da außerdem aber Italien, wenn auch langsam, wirtschaftlich immer mehr erstarbt, so sind thätlich alle Vorbereitungen für eine Conversion der Rente gegeben. Es fragt sich nur, ob alle Rentenbesitzer im Auslande diese Vorbereitungen ebenfalls anerkennen werden, so daß sie der Conversion zustimmen. Es sollen mit einem großen Bankhaufe auch schon Verhandlungen gepflogen werden, um die Mittel zu finden, diejenigen Rentenbesitzer im Auslande, die sich von ihren Titres trennen wollen, zu befriedigen. Doch Greifbares liegt noch nicht vor. Thatjahe ist hingegen Italiens langamer Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiet, dafür spricht auch die neue große elektrische Kraftanlage in Gallarate bei Mailand, die mit 23.000 Pferdekraft die größte in Europa ist. Allüberall erheben sich aber ähnliche Establishments, so daß wohl die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, wo Italien sich von der Kohle emancipieren kann. Nur die Landwirtschaft macht eine Krisis durch, da die italienischen Grundbesitzer zu viel Ackerland in Weinberge umgewandelt haben, und die Weinausfuhr stark bedroht ist. Man hofft aber, aus dieser Krisis leicht herauszukommen.

Unter diesen Umständen sehen die Regierungsanhänger recht rosig in die Zukunft, da sie glauben, daß so viele gute Resultate, wie sie die Regierung zeigen kann, ihre Gefolgshaft in der Kammer ver-

mehren wird. Dazu kommt, daß Giolitti, der Minister des Innern, in den letzten Wochen drei Großthaten beging, die auch von den Gegnern, wenn sie ehrlich sind, als solche aufgenommen werden müssen. Er hat nicht nur wider Erwarten durch seine rücksichtslose Energie die Pestgefahr beseitigt, nicht nur Italiens größten Briganten, Musolino, der seit zwei Jahren vergeblich mit großem Aufgebot von Polizei und Militär bekämpft wurde, endlich gefangen, sondern er hat auch das Reinigungswerk, das er gegen die Corruption von Neapel begonnen hatte, bis zu Ende geführt; denn jetzt ließ er den Bericht der königlichen Untersuchungscommission vertheilen, der alle Scandale der letzten zwanzig Jahre schonungslos aufdeckt. Es handelt sich um zwei Quartbände von je 1000 Seiten, die ein Geschichtsdokument allerersten Ranges darstellen. Um das heutige Gend zu erklären, erzählt Saredo, der Chef der staatlichen Enquete-Commission, die Geschichte Neapels seit 1850 und schildert dann im Einzelnen die verschiedenen Sippen und Claque, die sich heimlich verbunden hatten, um das Vermögen der Stadt zu plündern. Schonungslos enthüllt er auch das Treiben des Camorra-Gesellschafts, um schließlich mit practischen Vorschlägen zu kommen, wie Handel und Industrie in der corruptionverfäulerten Stadt zu heben, und wie die Finanzverwaltung sanirt werden müsse, damit das chronische Deficit von 2 1/2 Millionen Lire, das nicht durch Steuererhöhung gedeckt werden könne, zu beseitigen sei. Diese Publication wird vorerst nur in den Blättern aufleben machen, aber ihre Hauptbedeutung wird sie erst in Monatsfrist erreichen, wenn die Kammer sich amtlich mit ihr beschäftigen wird. Dann wird es sich freilich zeigen, ob Giolitti, der 1893 als Minister gerade deshalb fiel, weil er in ähnlicher Weise gegen die Corruption vorging, indem er die Schwindbelegen der Banca Romana aufdeckte, jetzt ein besseres Geschick findet und Energie genug besitzt, um auch die durch die neueste Publication getroffenen Abgeordneten nicht zu schonen und so einen Krebschaden zu heilen, der ganz Süditalien vergiftet.

Jedenfalls wird das Hauptinteresse der Politik auf Neapel gelenkt sein, und die Kammerdebatten werden unter dem Zeichen der Enquete stehen, wobei es zu heftigen Polemiken und Fezden kommen wird, wie immer, wenn schmutzige Wäsche öffentlich gewaschen wird. B. Z.

Die Wahl des Grafen Apponyi zum Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses wird als ein bedeutames Ereigniß betrachtet. That- sächlich spiegelt sich in diesem Vorgang der ganze Umschwung wieder, der im öffentlichen Leben seit ungefähr drei Jahren Platz gegriffen hat. Graf Apponyi kämpft, so wird aus Budapest geschrieben, seit dreißig Jahren in der parlamentarischen Arena und ist bis zu den letzten drei Jahren immer in der Opposition gewesen. Die politische Tendenz, die Apponyi's Wirksamkeit geleitet hat, läßt sich vielleicht am besten dahin kennzeichnen, daß er bemüht gewesen, den Dualismus gewissermaßen zu nationalisieren und im Rahmen des Bundesverhältnisses mit Oesterreich auch den nationalen Aspirationen einen gewissen Spielraum zu verschaffen. Sein Sinn ist dahin gegangen, im Dualismus das Maß der Selbst- entäußerung, das jedes Bundesverhältnis bedingt, zu verringern. Un- leugbar war der Einfluß, den die Apponyi'sche Wirksamkeit nicht bloß auf die öffentliche Meinung, sondern auch auf die reale Politik geübt, ein sehr bedeutender. Nun geschah jedoch das Verknüpfte, daß ent- gegen der formalen parlamentarischen Regel und im Gegensatz auch zu dem Sinn des Parlamentarismus zahlreiche Ideen Apponyi's verwirklicht wurden, er selbst jedoch von jedem Antheil an dieser Verwirklichung ausgeschlossen worden ist. Der Triumph der Apponyi'schen Gedanken ist stets ein politischer Erfolg seiner gouvernementalen Gegner geworden. Das ist nicht bloß ein sittliches Unrecht gewesen, sondern ist auch eine Verletzung des allgemein anerkannten parlamentarischen Axioms, das bejagt, daß Niemand ein von der Gegenseite vertretenes Princip in der

Feuilleton.

Im Kampf um's Glück.

Roman von E. v. Pionius.
 (15. Fortsetzung.)

Ein Schauer lief durch Rhona's Glieder, als sie an den fernen Verlobten dachte — sie beging ein Unrecht gegen ihn, wenn sie Kroning aufsuchte, und doch konnte sie nicht anders, selbst wenn es sie das Leben gekostet hätte.

Der Schwerverwundete war nach seiner Wohnung gebracht worden; seine Freunde hatten dafür Sorge getragen, daß er eine tüchtige, geschulte Wärterin erhielt, was menschenmöglich war, wurde gethan, um das ent- stehende Leben zurückzuhalten.

Schon und zagend betrat Rhona die Wohnung des jungen Bild- hauers; sie kannte dieselbe noch aus der glücklichen Zeit, da sie mit ihrem Vater einige Male im Atelier gewesen war.

Mit thränenversetzter Stimme bat sie um Auskunft über sein Befinden, und sie brach in wildes Schluchzen aus, als man ihr mit- theilte, daß das Leben des jungen Mannes noch immer in Gefahr schwebte.

Die Wärterin, eine ältere, erfahrene Frau, suchte die Fassungslöse zu beruhigen und Rhona hörte dankbar die gutgemeinten Trostesworte an, aber sie brachte denselben wenig Glauben entgegen.

So oft sie konnte, verließ sie Marienthal, um in der Stadt Er- kundigungen über Kroning's Befinden einzuziehen.

Man hatte sich schon daran gewöhnt, sie jeden zweiten Tag kommen zu sehen, und einmal sagte die Wärterin zu ihr: „Herr Kroning ist schon wieder bei Besinnung, die Gefahr für sein Leben ist geschwunden. Wenn Sie ihn sprechen wollen, so könnte ich Sie für einige Minuten zu ihm lassen.“

Ueber Rhona's Antlitz flog ein glühendes Roth.

„Es wird ihn zu sehr angehen“, stammelte sie endlich.

„Nein, er ist jetzt kräftig genug. Und um die Wahrheit zu sagen, er wünscht es, Sie zu sehen. Ich habe ihm von Ihren Besuchen erzählt und.“

Rhona unterbrach heftig die Frau.

„Ich habe Ihnen doch nicht meinen Namen genannt“, rief sie bestürzt, „wie kann Herr Kroning wissen, daß ich es bin, die Nachfragerin.“

„Ich habe Sie ihm genau beschrieben und er sagte: „Das kann nur Rhona sein! Daraufhin bestürmte er mich mit Bitten, Sie das nächste Mal zu ihm zu führen — es ist besser, sein Wunsch wird erfüllt, als er lebt in beständiger Aufregung.“

„Ich gehe zu ihm“, sagte Rhona, tief Athem schöpfend; in diesem Augenblick hatte sie ihren Verlobten, jede Rücksicht für ihn vergessen.

An allen Gliedern bebend, trat sie ein.

Kroning streckte ihr schon von weitem die Hand entgegen.

Er lag in Kissen und Decken gehüllt auf einem Divan und sah noch recht bleich aus, aber in seinen Augen leuchtete der bereits wieder erwachte Lebensmuth und noch ein anderer Ausdruck, der Rhona den Blick zu Boden senken ließ. Mit einer scheuen Bewegung sagte sie nach seiner Hand.

„Wie freue ich mich, Sie auf dem Wege der Besserung zu finden“, hauchte sie, kaum im Stande, ihrer Gefühle Herr zu werden.

Mit seinen beiden Händen umklammerte er ihre kleine, bebende Rechte.

„In dieser Stunde wollen wir wahr und aufrichtig gegen einander sein“, sagte er, „was zwischen uns liegen mag, Rhona, in diesem Augen- blick gehören wir uns an. Ich weiß wohl, ich selbst habe mein Glück zerrümmert und ich habe nicht das Recht, etwas von der Zukunft zu erhoffen, aber einmal lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich trotz Allem und Allem Sie geliebt habe. Vergeben Sie mir, was ich Ihnen gethan und sagen Sie mir, daß Sie mir verzeihen.“

Sie neigte ihr Haupt zu dem Kranken und flüsterte: „So will auch ich gestehen, daß ich Sie geliebt habe! Ich habe um Sie gebangt, gelitten und Ihre Sinnesänderung hat mich tief unglücklich gemacht. Doch das ist Alles vorbei! Wir Beide müssen nun zu vergeßen trachten.“

„Vergeßen! Nie, Rhona, niemals“, murmelte er leidenschaftlich.

„Und doch müssen wir es thun, es ist besser für uns Beide“, sagte sie wehmüthig; „es ist ein Unrecht, daß ich hierher kam, doch ich konnte dem Drängen meines Herzens nicht widerstehen, jetzt aber müssen wir scheiden auf ewig!“ Damit erhob sich Rhona und ging lautlos.

Draußen drückte sie der Wärterin eine reiche Geldspende in die Hand.

„Ich werde nicht mehr wiederkommen, pflegen Sie den Kranken gut“, sagte sie hastig.

Ohne die Dankesworte anzuhören, welche ihr die überraschte Frau nachsandte, verließ sie eilig die Wohnung des jungen Bildhauers.

Als sie die Treppe hinabstieg, besiel sie ein Schwindel.

Sie mußte sich an dem Geländer festhalten, um nicht zu fallen.

Nicht nur der Abschied von Arnold bedrückte so schwer ihr Herz.

Was hatte sie gethan? Anstand und gute Sitte mit Füßen getreten, sie, die sonst nie einen Schritt vom Wege gewichen war.

In der Todesangst um Kroning's Leben hatte sie den ersten Schritt gewagt, war in seine Wohnung gegangen, deren Schwelle ihr Fuß allein nie hätte betreten sollen.

Und nun, dieses Wiedersehen, dieses rückhaltlose Geständniß ihrer Liebe, einer Liebe, die sie bisher vor sich ängstlich verborgen gehalten — wie konnte sie es wagen, Guido Mergentheim je wieder offen in's Auge zu sehen? Was würde er sagen, wenn er von all' dem Vorgefallenen Kenntniß bekam?

„Meine Leidenschaft hat mich fortgerissen“, flüsterte sie mit bebenden Lippen vor sich hin; „das soll nie wieder geschehen — ich werde Arnold nie mehr sehen, ich werde fest und standhaft bleiben — ich will süßen, was ich geseht — o, — mein Gott, wie ist das Leben schwer!“

Violinbegleitung) und die Arie „Oh patria“ aus „Tancred“ von Rossini, welche in italienischer Sprache vorgetragen wurden. — Herr Fr. Czerny fand mit den von ihm auf der Violine überaus vorzüglich vorgetragenen drei Stücken Es-dur Concert (Op. 10) von H. Wienytempo, dann „Le Cygne“ von Saint-Saëns aus der Romanze aus dem zweiten Violin-Concert von Wieniawski stürmischen Beifall für seine allerdings herrliche Leistung, mußte nach jedem Auftreten zweimal vor der Rampe erscheinen und erhielt als besondere Anerkennung einen sehr schönen Lorbeerkranz. — Die Clavier-Begleitung zu den Gesangs- und Violin-Vorträgen wurde von Frau M. Brote ganz musterartig besorgt.

(Aus dem Gerichtssaale.) Gestern trat das hiesige Schwurgericht zum dritten und letzten Male in der diesjährigen Herbstsession zusammen. Demselben präsidirte k. Gerichtsrath Jovian, als Botanten assistirten die k. Gerichtsräthe Munteanu und Voctor, Schriftführer war k. Notar Lufacs; die Anklage führte k. Anwalt Gijinsky, die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Daniel Henrich; als Gerichtsarzte waren anwesend die practischen Aerzte Dr. Jancsik und Dr. Ben. — Den Gegenstand der Schwurgerichtlichen Verhandlung bildete der folgende Fall schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgang: Am 18. August l. J., Abends zwischen 8 und 9 Uhr kam es in der Gemeinde Neudorf in dem Wirthshause des Peter Stefani zwischen dem 18 Jahre alten römianischen Dienstknecht des Wirthes Todor Clotian und dem Landbauer Aie Jordan, welche mit mehreren Anwesenden an einem Tische saßen, wegen eines vom Ortspfarrer angeordneten Tanzverbotes zu einem Wortwechsel, welcher nach kurzer Zeit in Thätlichkeiten ausartete. Infolge einer auf den Dienstknecht Todor Clotian abzielenden schmähsüchtigen Aeußerung Aie Jordan's ergrieff Ersterer eine Halbiter-Nachschneide und schleuderte diese auf Jordan, die denselben aber nicht traf, sondern an der Wand gesplitterte; daraufhin schmeißte Jordan von seinem Sitze empor, ging auf Clotian zu und verletzte diesem eine Ohrspeiche; zu gleicher Zeit zog Clotian, die rechte Hand vor die Stirne zum Schutze haltend, mit der linken Hand aus dem im Gürtel steckenden Scheide das Messer und brachte dem Jordan eine tiefe Stichwunde in die Achselhöhle neben dem rechten Schlüsselbein bei; durch diesen Stich wurde laut ärztlichem Gutachten eine größere Schlagader verletzt, die eine Verblutung des Geflechens zur Folge hatte und dessen Tod schon innerhalb ein bis zwei Stunden herbeiführen mußte. — Der Angeklagte Clotian gestand die That sowohl vor dem Untersuchungsrichter, als bei der gefirgten Schlussverhandlung, nur das Moment stellte er allen mit ihm confrontirten neun Zeugen gegenüber in Abrede, daß er dem Ermordeten von Gesicht zu Gesicht den Stich versetzt habe; er behauptete fortwährend, den Stich mit der linken Hand nach rückwärts ausgeführt zu haben. Von den am Abend der That im Wirthshause anwesenden Zeugen wurden fast alle beider, nur der Bruder des Angeklagten Clotian, welcher ebenfalls zur Zeugen-aussage zugelassen worden war, enthielt sich der Eidesablegung. Auch die Mutter des ermordeten Aie Jordan, welcher deren Stütze gewesen sein soll, war zur Verhandlung erschienen; auf die unter Anderem von dem vorliegenden Gerichtsrath Jovian an dieselbe gerichtete Anfrage, welchen Ansprach sie für den Verlust ihres Sohnes erheben wolle, machte sie die sonderbare Aeußerung, daß der Verlust ihr nicht entschädigt werden könne, da nur der Tod den Tod sühne. — Nach durchgeführtem Beweisverfahren, dem Verlesen des Protocoll's über die am 19. August l. J. an Ort und Stelle vorgenommene Obduction, der mündlichen Abgabe des Gutachtens der beiden Gerichtsarzte Jancsik und Ben, der Anklage-Note des k. Anwaltes Gijinsky und jener des Verteidigers Dr. Henrich, legte der k. Gerichtshof den Geschworenen die Fragen zur Beantwortung vor. Auf Grund des schuldigprechenden Verdictes der Geschworenen vurrtheilte der k. Gerichtshof den des Verbrechens schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang angeklagten Dienstknecht Todor Clotian zu zwei Jahren Kerker, in welche Freiheitsstrafe die seit der Verhaftung am 19. August bis zum Tage der Urtheil-fällung verstrichene Zeit von 2 Monaten und 18 Tagen eingerechnet wird, weiters zum Erlaße der Begräbnis-Kosten des Ermordeten im Betrage von 80 Kronen an die Mutter desselben. Die Letztere wurde mit ihren sonstigen Ansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen. Mit dem Urtheil war sowohl der k. Anwalt, als auch der Verteidiger zufrieden. — Die Verhandlung währte mit Unterbrechung der Mittagspause von 10 Uhr Vormittags bis nach 6 Uhr Abends.

(In der Kirche vom heiligen Grabe zu Jerusalem) kam es am 5. d. zwischen Angehörigen der römisch-katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche zu einer großen Schlägerei, welche auf beiden Seiten Verwundungen zur Folge hatte. Fünf Franziskaner wurden lebensgefährlich verletzt. Die Ursache des Streites ist der Umstand, daß die Katholiken wiederholt einen Theil des die Kirche umgebenden Hofes ausfüllen wollten, während die Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche den Anspruch erhoben, daß dies ihr ausschließliches Recht sei. Schon seit mehreren Tagen waren Truppen an dieser Stelle aufgestellt worden, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Glücklicherweise hatte die Zahl der Streitenden so sehr zugenommen, daß die Truppen ihnen nicht gewachsen waren.

(Eine Hinrichtung durch das Telephon) soll, nach einer Pariser Meldung, ein Sträfling in Algerien erfunden haben. Das Telephon allein galt ja bisher als ein Quälgeist, für nervöse Menschen als ein Folterinstrument, aber die Verwendung als „letztes Mittel“ ist bis jetzt neu. Der gemüthvolle Erfinder schickt einfach durch den telephonischen Draht einen Strom von etwa 10,000 Volt, klingelt dann ganz freundlich den anderen „Theilnehmer“ an, und jowie dieser den Hebel an sein Ohr nehmen will, trifft ihn der gewaltige elektrische Schlag. Ein Elektriker bemerkt zu dieser phantastischen Meldung, daß die gewaltige elektrische Ladung leicht auf den Sender zurückwirken und die beiden so stark verbundenen „Fernsprecher“ mit einem Schlage tödten könnte. Weiter aber sagt der Sachmann, daß man auf diese Weise ein ganzes Fernsprechamt mit allen seinen mehr oder weniger lebenswürdigen Anzweigungen tödtlichen könnte. Denn die metallenen Hörvorrichtungen, welche die Telephonanten auf den blonden oder brünetten Köpfen tragen, würden die Wirkung des Starstromes in's Unendliche verstärken. Aber selbst die unzufriedensten Telephon-Abonnenten — und es soll deren wirklich einige geben — werden, selbst in Augenblicken eines Anfalls von stärkstem Antitelephonismus, soweit nicht gehen wollen.

(Die Erbsenlaus.) Ueber einen neuen Feind der Landwirtschaft, die Erbsenlaus, und die von ihr in den Erbsenfeldern im östlichen Theile der Vereinigten Staaten angerichteten Verheerungen hat das amerikanische Ackerbauministerium kürzlich einen Bericht veröffentlicht. Die Erbsenlaus wurde zuerst vor zwei Jahren in Bridges im Staate Virginia beobachtet. Seitdem hat sie sich beständig ausgebreitet und ist in allen Gegenden an der atlantischen Küste, in denen Erbsen gebaut werden, heimlich. Im vorigen Jahre betraf sie sich der von ihr angerichtete Schaden bis Mitte Juni schon auf vier Millionen Dollars. In manchen Gegenden Maryland's wurde die Erbsenernte fast vollständig vernichtet. In dem Berichte wird die Erbsenlaus genau beschrieben, und es werden auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung angegeben. Angesichts der weiten Verbreitung dieses neuen Schädlings ist es an der Zeit, daß die europäischen Staaten Maßregeln ergreifen, um seine Einschleppung zu verhindern.

(Telegraphische Dhrseigen.) Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Paris: In dem Wahlkreise Murat hat der conservative Graf Stanislaus de Castellane, der dem radicalen Republikaner Pechaud den Wahlkreis in den nächsten Wahlen streitig machen will, den Wahlkampf in vielversprechender Weise eröffnet: mit telegraphischen Dhrseigen für seinen Gegner, die er als bald auch thatsächlich einlöste. In dem Blatte Pechaud's war ein Artikel mit der Ueberschrift „Barium, Castellane u. Comp.“ erschienen. Castellane antwortete darauf mit einer Depesche an den in Paris weilenden Abgeordneten, die folgendermaßen lautete: „Ich verabreiche Ihnen das Paar Dhrseigen, das Sie verdienen und halte mich eine Woche lang in Murat zu Ihrer Verfügung.“ Als Pechaud am letzten Donnerstag nach Murat fuhr, empfing ihn sein Gegner auf dem Bahnhof, indem er das Telegramm in der angebeuteten Weise zur Ausführung brachte. Pechaud hat sich damit begnügt, beim Staatsanwalt Klage zu erheben.

(Das Schreibpult des Präsidenten.) Eine der am meisten geschätzten Reliquien im Weißen Hause zu Washington ist das Schreibpult, das seit fast einem halben Jahrhundert von den Präsidenten der Vereinigten Staaten benützt worden ist, und auf dem die Namen derselben und die Amtsdauer jedes einzelnen in goldenen Buchstaben verzeichnet stehen. Obwohl dieses Pult in der Amtswohnung des amerikanischen Staatsoberhauptes einen hervorragenden Platz einnimmt, ist es doch nicht amerikanisch, sondern englischen Ursprungs, das heißt, es wurde von der Königin Victoria einem früheren Präsidenten geschenkt. Es wurde aus dem Holz von Ihrer Majestät's Schiff „Resolute“ hergestellt,

welches im Jahre 1852 ausgeschickt worden war, um nach Sir John Franklin zu suchen. Das Schiff blieb im Eise stecken und mußte aufgegeben werden. Einem amerikanischen Walrfischfänger gelang es indes im Jahre 1855, die „Resolute“ wieder freizumachen, und der Präsident und das Volk der Vereinigten Staaten erstatteten der Königin das Schiff „als ein Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens“ wieder zurück. Die „Resolute“ wurde dann auf einer britischen Werfte abgebrochen, und aus dem Holz wurden Stücke ausgewählt, um ein Pult zu fertigen, welches die Königin dem Präsidenten „als eine Anerkennung der Höflichkeit und liebevollen Zuverlässigkeit“ sandte, die das amerikanische Volk durch die Rückgabe der „Resolute“ bekundet hatte. Auf einer goldenen Platte, die dann an dem Pult angebracht wurde, sind die Namen, Geburts- und Todestage und die Amtsdauer der verschiedenen Präsidenten verzeichnet, und dieser Liste der Staatsoberhäupter der nordamerikanischen Republik muß leider auch der Name des ermordeten Mac Kinley hinzugefügt werden.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Original-Telegramme.

Agram, 7. November. Gestern fanden die Landtagswahlen in 50 Bezirken statt. Gewählt wurden 46 von der Nationalpartei und 4 Oppositionelle. Das überraschende Resultat wird als Sieg des Liberalismus gegen den Clericalismus aufgefaßt.

Zinsbrud, 7. November. Die von Wien und Graz hierher gekommenen italienischen Studenten demonstrieren gegen die Einstellung der italienischen Vorlesungen und versuchen, vor der Hofburg zu demonstrieren.

Syra, 7. November. Die französische Escadre ist in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Fremden-Liste

- vom 6. November. Hotel Wäntzer Kaiser. Buch, von Rath, von Klauenburg; Dref, Oberleutenant, Semes, Beamter, Jarlas, Steinberger, Kraus, Plum, Kaufmann, von Budapest; Sziv, Hauptmann, Schürer, Privatier, Banach, Jacobi, Grünwald, Floigl, Kaufmann, von Wien; Dances, Privatier, von Kien; Kany, Privatier, von Statina; Klori, sammt Tochter, Privatier, von Fogaras; Fiedlerstein, Beamter, von Brünn; Flora, Musiklehrer, von Belas-Glaba. Hotel Weiser. Dr. Schreiber, Privatier, von Frankfurt a. M.; Zubas, Beamter, von Budapest; Gity, Kaufmann, von Neuzmarkt; Falt, Decomom, von Neus; Melantovich, Techniker-Garim, von Buzarek; Doloin, Theolog, von Borgo-Nuß; Gartanen, Theolog, von Samarin. Hotel Widau. Klobasch, Tischhändler, von Bad Meadin. Hotel Central. Gürtlinger, Müller, Futtmacher, von Fogaras.

(Eingefendet.)

Herrn Franz Wilhelm,

Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Heunkirchen bei Wien, Nieder-Oesterreich.

„Ueber alles Reclamelab“ erhaben ist die Wirkung Ihres nie genug zu lobenden Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsmittels. Schon seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, und zwar so heftig, daß ich wochenlang im Bette zubringen und die gräßlichsten Schmerzen ausstehen mußte; an Schlaf und Appetit war gar nicht zu denken, alle Gemüthsmittel, wie Tincturen, Mixturen, Salben und Bäder mit Badefalsen und Seifen lünderen wohl vorübergehend die Schmerzen, doch beim nächsten Wetterwechsel war das alte Leiden wieder da, und zwar in erhöhtem Maße, so daß meine Kräfte zusehends abnahmen. Da las ich im „Berliner Tageblatt“ die Empfehlung Ihres Thees, worauf ich sofort drei Packete schicken ließ; schon nach Gebrauch dieses bekam ich Binderung und habe seit 1 1/2 Jahren in vorzüglichen Zwischenräumen mit 5 solchen Sendungen die Cur fortgesetzt und bin damit derselben somit hergesteilt, daß ich mich ganz gesund und durch den wiedererlangten Appetit kräftig und lebensfröhlich fühle und ich diesen Herbst und angehenden Winter trotz Wind und Wetter geschäftlich im Freien mit aushalten kann, ohne auch nur eine Ahnung von Schmerzen zu verspüren. Nur dieses, werthgeschätzte Herr, habe ich Ihnen zu danken. Möge jeder Leidende recht bald und im vollen Vertrauen sich Ihres wunderthätigen Thees bedienen, um Heilung und frischen Lebensmuth zu erlangen und sich Ihnen, so wie ich, zu Dank verpflichten. Unter dankbarer Hochachtung ergehen!

Fritz Menzel,

Kunst-, Wald- und Schönfärber, Tuchfabrik von Ad. Gottlob Fiedler Nachf., Trantowel bei Kattich, Ruffisch-Boten, Weichnadt 1899.

Zu haben in allen Apotheken.

Haupt-Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse Nr. 59.

Badepost telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and various bonds.

Hermannstädter Platz-Cours vom 7. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, bank shares, and various bonds.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Wilhelm Reichert in Heviz. (Kreier Bezirksgericht.)
Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Alena Ksian geb. Kally in Eber. (Maros-Szeredaker Bezirksgericht.)
Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Novik Ungar in Deva. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des J. Klein in Uzsoy. (Eist-Szent-Martoner Bezirksgericht.)
Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Gabriel Ugon in Matintreg. (Zsasz-Begener Bezirksgericht.)
Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Seiden in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Grafen Karl Bethlen in D. Telet. (Zsasz-Begener Bezirksgericht.)
Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Gabriel Ugon in Miklosfalva. (Klauder Bezirksgericht.)
Am 18. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Josef Seiden in Alpeles. (Donaer Bezirksgericht.)
Am 18. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Limer Setymoff in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 22. November (freiwillig) Liegenschaften des Johann Macellariu in Kis-Gomb. (Buzakner Bezirksgericht.)
Am 25. November beim Unterrichts-Ministerium Streit-Verhandlung wegen Uebernahme von Adaptirungs-Arbeiten an der Schatzburger Staats-Gemeinschaft.

Am 25. November (auch unter dem Ausverkaufspreise) Liegenschaften des Dumitru Bunca und Genossen in Czodt. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)
Am 25. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Flora Bary geb. Steger in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 2. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Sinfes in Kereki-Szent-Pal. (Dics-Szent-Martoner Bezirksgericht.)
Am 6. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Bertha Feld geb. Gies in Maros-Bogatz. (Maros-Udaber Bezirksgericht.)
Am 6. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Theodor Pop geb. Nics in D. Toplicza. (Zsasz-Begener Bezirksgericht.)
Am 6. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Leopold Beres in Maros-Ludas. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 16. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Eduard Bede in Darlocs. (Elszabethstädter Gerichtsbezirk.)
Am 19. Dezember (auch unter dem Ausverkaufspreise) Liegenschaft des Georg Schuster in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
Am 20. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Juber geb. Kettegi in Mezö-Saly. (Maros-Udaber Bezirksgericht.)
Am 31. Dezember bei der Nagy-Enveder-Finanz-Direction Streit-Verhandlung wegen Verachtung der Maros-Portuier-Maats-Brücke.

Am 24. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Knieber in Tefendorf. (Dortiges Bezirksgericht.)
Erledigungen.
Bei der Klausenburger Kataster-Direction eine Finanz-Concipisten-Stelle. Gesuche bis 22. November.
In Fogaras die Stelle des f. f. Notars. Gesuche bis 27. November.
Im Fogaraser Comitai die Stelle des Viceguberns und die anderen im Wege der Wahl zu begehenden Comitais-Beamten-Stellen. Gesuche bis 12. December.

Auforderungen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Moga, zur Tagfahrt am 18. November zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshofe an Istf. Schildkraut, zur Tagfahrt am 22. November zu erscheinen.
Vom Zsasz-Begener Gerichtshofe an Jakob Bunar, zur Tagfahrt am 25. November zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse der Firma Franz Tauffer's Nachfolger in Klausenburg bis 29. November.
Vom Karlsburger Gerichtshofe an Joan Seisjan, zur Tagfahrt am 7. December zu erscheinen.
Vom Dezerer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse der Firma Decsi jun. und Szilagyi in Dees bis 28. December.
Vom Eist-Szeredaker Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Joh. Cranos in Obergöspö-Szent-Miklos bis 31. December.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Drea Anna Badilla, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Demeter Vigh aus Grosbau bis 6. November 1902 wieder herzustellen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe an Josef Lejto, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Anna Bercean bis 8. November 1902 wieder herzustellen.

Aundmachungen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe, das Ferdinand Högler und Michael Berlesz aus Fogaras, dann Anna Depner aus Haldendorf unter Curatel gestellt wurden.
Vom Eist-Szeredaker Gerichtshofe, das Agnes Kotocel geb. Jenjai aus Alt-Nobna unter Curatel gestellt wurde.
Vom Loderer Gerichtshofe, das Maria Ferencz Kuznez geb. Jopure aus Gherbamas und Georg Ulfon aus Maros-Bogatz unter Curatel gestellt wurden.
Vom Eist-Szeredaker Gerichtshofe, das Johann Juce aus Ghergö-Mfalu unter Curatel gestellt wurde.
Vom Maros-Bakarhelber Gerichtshofe, das Todor Bauvai aus Koer, ferner Maria Kuznez geb. Wagner aus Zsasz-Begener unter Curatel gestellt wurden.
Vom Eist-Szeredaker Gerichtshofe, das die Tagfahrt wegen Commassation in Eist-Szent-Kiraly am 4. December stattfindet.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, das die Tagfahrt wegen Commassation in Ghele am 11. December stattfindet.

Am 11. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Hermannstädter (Restauration) an 6.25 A.
11.50 Marktschelken (Gem.-Haltest.) 5.56 Nm.
12.40 Nm. Salzburg (Gemeinde-Haltestelle) 5.06
an 1.09 Hermannstadt (Restauration) ab 4.40
ab 7.57 Fr. Mühlbach 9.85 A.
9.12 Reussmarkt 8.25
10.05 Vm. Grosspold 7.47
11.07 Szelistye 6.55
11.45 Orlat 6.05
12.05 Nm. Grossan 5.46 Nm.
an 12.10 Hermannstadt (Restauration) ab 5.05
ab 1.14 Nm. Hermannstadt (Restauration) an 3.37 Nm.
1.25 Schellenberg 3.25
1.33 Moichen (Haltestelle) 3.14
1.41 Westen 3.06
2.01 Gross-Talmesch 2.40
2.11 Altrücko ab 2.28
an 2.18 Rother Thurm (Restauration) an 2.19
ab 2.28 Boicza 1.01
2.36 Landesgrenze (Haltestelle) 12.38
an 3.15 Cainen (Zollstation) 12.11

(Osteuropäische Zeit.)
ab 4.55 Nm. Cainen 12.56 Nm.
an 5.19 Cornet 12.32
an 5.40 Lotru 12.11
an 6.14 A. Calimanesti 11.37 Nm.
6.21 Jibla 10.30
ab 6.36 an 10.15
an 7.06 Rimnik Valcei ab 10.42
ab 7.15 an 10.32
an 7.25 Riureni ab 10.21
an 7.39 Govora 10.07
7.58 Babeni 9.48
8.06 Slavtisti 9.40
8.18 Ionesti 9.28
8.35 Orlesti 9.11
8.45 Zavideni 9.01
9.05 Dragasani (Restauration) 8.41
ab 9.20 an 8.30
an 9.40 Strejesci 8.07
10.01 Arcesci 7.46
10.21 Piatra Olt (Restauration) 7.25
ab 7.20 Fr. Piatra Olt (Restauration) an 10.25 A.
an 8.57 Caracal (Restauration) ab 8.46
11.20 Corabia (via Donau, Samovit, Plevna, Sofia) 8.30
ab 10.41 N. Piatra Olt (Restauration) an 7.06 Fr.
an 10.56 Bals ab 6.50
11.36 Craiova 6.09
2.27 Turn-Severin 3.26 N.
3.00 Verclorova (Orsova) 3.02
ab 11.00 N. Piatra Olt (Restauration) an 6.10 Fr.
an 11.49 Slatina ab 5.49
1.59 Pitesti 3.32
5.40 Fr. Bucaresti 11.40 A.
1.35 Nm. Constantza (Schwarzes Meer) 2.35 Nm.
10.15 Fr. Giurgevo (Donau-tract) 5.35
Rustschuk-Varna, dann per Schiff nach Constantiuopol einmal wöchentlich.
(Abkürzungen: Fr. = Früh; Vm. = Vormittag; Nm. = Nachmittag; A. = Abends; N. = Nachts.)
C. B. v. S.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Neue kleine Gassenwohnung

Sonnenfeite, frisch gereinigt, mit oder ohne Küche, sammt Zugehör, Wasserleitung im Hause, nächst dem Fischmarkt, ist zu vermieten und sofort zu beziehen; - eventuell ein Einzel-Zimmer mit Hofausgang. Näheres beim Hausbesitzer dortselbst Bingerasse Nr. 3.

Winter - Fahrordnung

Table with columns for destination, departure time, and arrival time. Includes routes like Wien (Staatsbahnhof) via Bruck an 1.50 Nm., Budapest (Ostbahnhof) 7.50 Fr., Marosmaros-Sziget via P-Ladany 4.56 Nm., etc.

(Osteuropäische Zeit.)

Table with columns for destination, departure time, and arrival time. Includes routes like Cainen 12.56 Nm., Cornet 12.32, Lotru 12.11, Calimanesti 11.37 Nm., etc.

Annancen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,
Gegründet 1873. • Telephon 609,
Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 604.316,
empfehllich sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Fachmännische Rathschläge, Annancen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.
Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.
Eigener Collectiv-Anzeiger
in den Journalen
„Neue Freie Presse“
und
„Neues Wiener Tagblatt“
für Annancen jeder Art, wie:
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Eine zweigängige Mühle

mit einem 20-pferdkräftigen Benzin-Motor in bestem Zustande, nahe an der Bahn gelegen, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 28 in Hermannstadt. [1081] 2-10

Die Sommerpreise für unser Buchen-Brennholz
behalten wir vorläufig bei, um unseren p. t. Kunden Gelegenheit zu bieten, sich einen billigen Wintervorrath anzuschaffen.
Buchenbrennholz:
In meterlangen Scheiten ohne Zufuhr 1 70 9 - 18 -
In meterlangen Scheiten mit Zufuhr 5 30 9 80 19 60
Lang geschnitten und gehackt, 25 cm., mit Zufuhr 5 90 10 80 21 60
Kurz geschnitten und gehackt, 20 cm., mit Zufuhr 6 10 11 80 23 60
Bestellungen nehmen entgegen die Herren:
C. F. Jickeli, Grosstrafik, Grosser Ring 12.
Wilhelm Rieger, Heltauergasse 10.
Andreas Fürst, Bauholzplatz 5.
Julius Ballmann, Fleischergasse 36.
Gustav Gürtler, Elisabethgasse 37.
Albert Weisz, Holzhandlung, Drei-Eichenstrasse 4.
Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31.
Josef Schwarz, Saggasse 8.
Johann Schneider, Salzgasse 1.
„Concordia“, Handels-Actien-Gesellschaft, Fleischergasse 20, sowie das Bureau des Dampfsägewerkes [1895 11-20]
Mersing & Lessel.

Noch nie dagewesen!

Wer zu Hause baden will, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe oder borge sich eine Badewanne.

BADEWANNEN
werden ausgeliehen
per Tag 10 kr., per Monat 1 fl.
Stuchlich's heizbare Badewannen.
Erwärmt in 1/2 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert als Brennmaterial nur für 5 kr. Holzkohle.
Nicht heizbar 10 fl.
Die Badewannen sind aus starkem verzinktem Blech, ausser lackirt, mit unterlegtem Holzbohlen.
Höhenlänge 122 Cm., Höhe 60 Cm.
Bestellungen werden sofort genau nachgemacht.
Gustav Stuchlich,
Saggasse 5, Hermannstadt, Furgasse 17.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 2 fl. 50 kr.
Zustellen der Wannen in's Haus und Abholen derselben 15 kr.

STANDARD,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Edinburgh (England).
Gegründet 1825.
Filiäle für Ungarn:
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palais.)
Jahreseinkommen . . . 30.000.000 Kronen
Vertheilter Gewinn . . . 170.000.000 ..
Vermögen . . . 210.000.000 ..
Für Todesfälle bezahlt . . . 484.000.000 ..
Besondere Vortheile der Standard-Police:
Unbedingte Sicherheit. • Mässige Prämien. • Freie Welpolice. • Inkraft-erhaltung von Police bei verspäteter Prämienzahlung. • Capitalisirung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth. • Unanfechtbarkeit • Im Selbstmordfälle Auszahlung des Capitals nach einjährigem Bestande der Police. • Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige. [709] 10
Prospecte werden auf Wunsch gratis versendet.

Kirchen-Stickereien
jeder Gattung.
moderne Application.
secessionistische Zeichnungen.
L. Thorwesten,
Wintergasse 1.
[1157] 3-3

Anzeiger
für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma
Franz Jahn Söhne,
Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.
Hyacinthen
echte importirte Holländische aus Haarem für Garten und Topf von 10 fr. an sind angekommen.
Dessert-Tulpen, einfarbige und gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus.
Lebende Goldfische.
ff. Rhein-Lachs geädert, früher Caviar, feinst Astrachan u. Ant. max., Bismarck-Heringe.
Bücklinge geräuchert Stück 7 kr.
Käse:
ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trapisten-, Karpathen-Käse in Biegeln, Delicatess-Käse Stück 10 fr., Dessert-Alpen-Rahm-Käse Stück 20 fr., Go gonzola- und Parmesan-Käse, französischer Roquefort, Eidamer etc. Holländischer, Limburger.
Echt Braunschweiger Mett-Würste.
ferner:
Türkischer Rahat (Sultanbrod), Aprikosen-Marmelade, Dulceaceen, reiner Bienen-Honig, feine Bäckereien, 3. B. Haselnuss-Kipfel a 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheiben a 2 Heller, Buren-Dessert Stück 20 Heller.
Feine Tischweine per Liter 36 und 40 kr., ff. Rothwein per Liter 45 kr.
Süße Tafel-Weintrauben, weisse, rothe, schwarze und Muskateller per Kilo 25 fr.
Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. [942] 10

BADEWANNEN
Grosser Vorrath an
Export nach allen Richtungen.
Auf
liche Leben
würde, fol
dessen feiner
nachschärfen
geordnetes
Köpfe darü
stellung des
vor der D
schadenfro
Graf Alber
seine Vorne
Abgeordn
Thrones n
präsidium.
ein edler
Ornament,
zur Geltun
König wird
Rath des
Das
des Grafen
Vierteljahr
schwärmere
partei ihre
Sympathie
Person als
und Rufme
Ausdruck
ein wenig
zu interess
honorer Glo
Eigenschaften
im Staat
vor dreifig
künftigen
wiederholte
ein Minister
er vor drei
so lange ge
selbst sich
bewogen, d
Wenn
edler Politie
weir er kein
macht, noch
ihm auch d
als Macht.
höhen Ruf
Lehre unge
prejudicirte
Meinungen
präferender
in die Tief
So kam er
und politis
an die Sei
welcher er

STANDARD,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Edinburgh (England).
Gegründet 1825.
Filiäle für Ungarn:
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palais.)
Jahreseinkommen . . . 30.000.000 Kronen
Vertheilter Gewinn . . . 170.000.000 ..
Vermögen . . . 210.000.000 ..
Für Todesfälle bezahlt . . . 484.000.000 ..
Besondere Vortheile der Standard-Police:
Unbedingte Sicherheit. • Mässige Prämien. • Freie Welpolice. • Inkraft-erhaltung von Police bei verspäteter Prämienzahlung. • Capitalisirung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth. • Unanfechtbarkeit • Im Selbstmordfälle Auszahlung des Capitals nach einjährigem Bestande der Police. • Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige. [709] 10
Prospecte werden auf Wunsch gratis versendet.

STANDARD,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Edinburgh (England).
Gegründet 1825.
Filiäle für Ungarn:
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palais.)
Jahreseinkommen . . . 30.000.000 Kronen
Vertheilter Gewinn . . . 170.000.000 ..
Vermögen . . . 210.000.000 ..
Für Todesfälle bezahlt . . . 484.000.000 ..
Besondere Vortheile der Standard-Police:
Unbedingte Sicherheit. • Mässige Prämien. • Freie Welpolice. • Inkraft-erhaltung von Police bei verspäteter Prämienzahlung. • Capitalisirung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth. • Unanfechtbarkeit • Im Selbstmordfälle Auszahlung des Capitals nach einjährigem Bestande der Police. • Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige. [709] 10
Prospecte werden auf Wunsch gratis versendet.